

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner

begann ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Dezember v. J. dem Ämtsbienner im Ministerium des Innern Karl Haupt anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und zufriedenstellenden Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 31. Dezember 1885 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII. Stück der italienischen, böhmischen, ruthenischen, slowenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

In Angelegenheit der Unterfrainer Bahn

erstattete in der jüngsten Sitzung des krainischen Landtages der Abgeordnete Ritter v. Gutmannsthal namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses nachfolgenden

Bericht: Der volkswirtschaftliche Ausschuss, dem diese Angelegenheit zur Berichterstattung zugewiesen worden ist, versäumte nicht, sich alle jene authentischen Daten und Auskünfte zu verschaffen, um den jetzigen Stand der Angelegenheit, betreffend die bereits so oft im Landtage behandelte Unterfrainer Bahn anschaulich zu machen. Aus diesen Nachforschungen kann mit Beruhigung entnommen werden, dass die gedachte Angelegenheit wenigstens einigermaßen vorgeschritten und zu greifbaren Resultaten gelangt ist. Es hat sich nämlich ein aus hiesigen Fach- und Finanz-Notabilitäten bestehendes Consortium für den Bau der Unterfrainer Bahn gebildet, welches beim hohen k. k. Handelsministerium im Jänner 1885 um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Laibach nach Rudolfs- und Gurkfeld, dann von Laibach über Reifnitz nach Gottschee eingeschritten ist und diese Bewilligung im Sinne der gesetzlichen Bestimmung mit hohem Handelsministerial-Erlasse vom 26. April v. J. auch wirklich erhalten hat, von welchem hohen Ministerial-Erlasse zur genaueren Information des hohen Landtages eine Copie beiliegt.

Dieses Schreiben lautet: „In Erledigung der Eingabe vom 24. Jänner 1885 finde ich auf Grund des mit den theilhaftigen Centralstellen gepflogenen Einvernehmens dem aus den Herren Ruzhar, Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Laibach, Karl Luckmann, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft in Laibach, Johann Kosler, Herrschaftsbesitzer in Laibach, Emerich C. Mayer, Director der krainischen Sparcasse in Laibach, Josef Tomek, Ingenieur in Laibach, Franz Kotnik, Fabriks- und Gutsbesitzer in Verb. und Johann Murnik, Mitglied des Landesauschusses in Laibach, gebildeten Consortium die erbetene Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Laibach nach Rudolfs- und Gurkfeld und von Laibach über Reifnitz nach Gottschee im Sinne des Eisenbahn-Concessionsgesetzes vom 14. September 1854, R. G. Bl. Nr. 238, dann der Handelsministerial-Verordnungen vom 25ten Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und vom 29. Mai 1880, R. G. Bl. Nr. 57, sowie im Sinne des § 42 des Gesetzes vom 18. Februar 1878, R. G. Bl. Nr. 30, betreffend die Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen auf die Dauer von 6 Monaten zu erteilen.“

Indem gleichzeitig an die k. k. Landesregierung in Laibach, welcher der mit der Vornahme der Vorarbei-

ten betraute Ingenieur, sowie der Zeitraum, innerhalb dessen dieselben vorgenommen werden sollen, anzuzeigen sein wird, die entsprechende Verständigung und der Auftrag ergeht, die Localbehörden und Gemeinden von der erteilten Bewilligung zu verständigen, mache ich darauf aufmerksam, dass die gegenwärtige Bewilligung im Sinne des Gesetzes weder ein Vorrecht auf die Concession der intendierten Eisenbahnlinie, noch ein sonstiges, ausschließliches Befugnis gewährt, sowie dass diese Bewilligung die Verpflichtung in sich schließt, das ausgearbeitete Project der Staatsverwaltung über deren Verlangen gegen angemessene Entschädigung abzutreten.

Ferner wird bemerkt, dass es dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium erwünscht wäre, wenn diese Bahn derart erbaut und eingerichtet würde, dass auf derselben der Verkehr von 100achsigen einfachen oder 50achsigen Doppelzügen stattfinden könnte.

Schließlich werden die geehrten Concessionswerber auf das der k. k. Südbahn-Gesellschaft im Grunde des § 23 ihrer Concessionsurkunde zustehende Vorzugsrecht in Bezug auf Zweig- oder Fortsetzungsbahnen ihrer Linien aufmerksam gemacht. Wien, am 26. April 1885. Der k. k. Handelsminister: Pino m. p.

Als besonders erwähnenswert erscheint aber noch ein weiteres über Verwendung des gedachten Consortiums, unterstützt durch einige unserer Herren Reichsraths-Abgeordneten gewährtes Zugeständnis Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers, welches in dem ebenfalls in Copie beiliegenden Erlasse Sr. Excellenz vom 16. Mai 1885, R. G. Bl. Nr. 6283, enthalten ist, wodurch nämlich die wertvolle Bewilligung erteilt wurde, dass die Tracierungsarbeiten für die Linie Laibach-Rudolfs- und Gurkfeld, und jene für die Linie Laibach-Reifnitz-Gottschee durch Organe der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen vorgenommen werde.

Der Erlass lautet: „Auf Ihre vom 13. d. M. an mich gerichtete Eingabe gebe ich Ihnen bekannt, dass ich keinen Anstand nehme, die Tracierungsarbeiten für die Linie Laibach-Rudolfs- und Gurkfeld und jene für die Linie Laibach-Reifnitz-Gottschee in jenem Umfange, als es der zur Verfügung stehende sehr geringe Geldebetrag zulässt, durch Organe der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen unter Zuhilfenahme von feinerzeit bei dieser Behörde in Verwendung gestandenen Privatingenieuren vornehmen zu lassen.“

Zu diesem Zwecke habe ich bereits der genannten Behörde die erforderlichen Weisungen mit dem weiteren

Feuilleton.

Wer lebt am längsten?

Die gnädige Frau war heute sehr ungnädig. Sie hatte ihre Migräne und — philosophierte, ein seltenes Ereignis. Sie forderte die „göttliche Weltordnung“ vor ihren hohen Richterstuhl und klagte sie an, die Reichen und Vornehmen zu tiefmütterlich bedacht zu haben. Warum habe sie denn ihre Migräne — und nicht ihre Köchin? Warum sei sie denn so nervös — und nicht ihre Wäschfrau? Warum quälten sie denn ihre Wallungen — und nicht ihre Kammerzofe? „O wir armen Reichen“, schloß sie ihr Plaidoyer, „wie beneidenswert sind doch die Armen!“

„Und Sie glauben wirklich, meine Gnädige“, warf ich ein, „dass den sogenannten unteren Ständen eine größere Widerstandsfähigkeit gegenüber krankmachenden Einflüssen zukomme, glauben wirklich, dass sie eine größere Lebensenergie besitzen?“ — „Ohne Zweifel! Sehen Sie doch diese kräftigen, muskulösen Arme...“ — „Sind Früchte der Uebung und Gewöhnung und haben mit Lebensenergie nichts zu thun.“ — „Und diese blühenden, rofigen Wangen, warum findet man sie nicht in unseren Kreisen?“ — „Weil man sie hier fortputert.“ — „Aber warum denn dort keine Migräne, keine Wallungen, keine Nervosität, keine...“ — „Weil dort weder Mittel noch Mühe zum Kranksein vorhanden sind. Geben Sie, gnädige Frau, Ihrer Köchin, Ihrer Kammerzofe, Ihrer Wäschfrau, oder wem Sie wollen aus jenen Kreisen, die Mittel, die ihnen gestatten, alle

Vorgänge Ihres höchstgelegenen Organismus mit peinlichster Genauigkeit zu verfolgen, so wird höchstbeseelter Organismus sich nicht minder häufig stöhnend und seufzend auf dem Canapee winden, wird nicht weniger Hände und Füße in geschäftige Bewegung setzen und nach Arzt und Medicin ebenso verlangen, wie...“

„Nun? wie?“

„Verzeihung, meine Gnädige, wenn ich mich von dem Gegenstande unserer Discussion zu sehr hinreißen ließ. Aber dieses Thema, das trotz so vieler Variationen immer dasselbe Antlitz zeigt, erfüllt mich stets mit einer gewissen Bitterkeit. Setzt doch diese „Weltordnung“ eine Prämie auf Wohlhabenheit und Nichtsthun? Ist es doch ein unumstößliches Gesetz, dass der Reiche durchschnittlich bedeutend länger lebt als der Arme. Gleichwohl verschließt sich das große Publicum durchgehends dieser Ansicht, und im Gegentheil vindiciert man den sogenannten unteren Ständen eine viel größere Lebensenergie und Lebensdauer als den sogenannten höheren Ständen. Diese irrigte Auffassung aber zieht für das tägliche Leben bittere Konsequenzen nach sich. Dieser Irrthum ist schuld daran, dass man den arbeitenden Classen Kraftleistungen zumuthet, die das natürliche Maß übersteigen. Und wenn der Arbeiter ihnen nicht zu entsprechen vermag, dann nennt man ihn träge, und wenn er sich gegen das herrschende System auflehnt und es zu seinen Gunsten zu modificieren sucht, dann lacht man seinen und spottet seiner und spottet seiner Raifonnements.“

Die Gnädige schüttelte ungläubig den Kopf. Ja, ich verschließe mich nicht der Einsicht, noch viele andere

würden meine Ausführungen mit demselben Zweifel entgegengenommen haben.

Man sollte allerdings meinen, schon die bloße Erwägung, dass der Wohlhabende sein Leben allen Anforderungen der Gesundheitslehre entsprechend zu gestalten vermag, dass er je nach Belieben zwischen Beschäftigung und Ruhe wählen kann, dass er sich vorzüglich zu beköstigen und zu kleiden imstande ist, während der Arme bei harter Arbeit und oft ungenügender Nahrung schädlichen Einflüssen aller Art ausgesetzt ist; schon diese bloße Erwägung rechtfertigt den Satz, den zuerst der geistvolle Sir Francis d'Ivernois in Genf aufgestellt hat: „Wohlstand und Lebensdauer sind gewissermaßen synonyme Begriffe.“

Doch nicht allein auf die bloße Erwägung des „Für“ und „Wider“ stützt sich dieser Satz, nein, ein statistisches Material, das aus den Sterberegistern von Kirchspielen, Continen, Lebens- und Rentenversicherungsbanken sorgfältig zusammengetragen und gesichtet worden, gibt ihm Beweiskraft. Vor dieser Phalanx von Zahlen müssen alle Zweifler ihre Segel streichen. Villermé stellte aus den Pariser Sterberegistern die Anzahl der Todesfälle in der durch ihren Reichtum und Luxus berühmten Chaussee d'Antin und dem von Armen, Lumpensammlern und Bagabunden bewohnten Faubourg St. Marceau zusammen. Seine Untersuchungen, die sich über eine größere Reihe von Jahren erstreckten, ergaben folgendes Resultat: In der Chaussee starb der 63. Mensch, in dem Faubourg der 42., ganz abgesehen von den in den Hospitälern Verstorbenen, die ja zum überwiegenden Theile den unteren Schichten angehören.

Auftrage erteilt, daß Herr Regierungsrath Wilhelm Dostal sich sofort nach Laibach begeben, um mit dem Consortium das Einvernehmen über die Modalitäten der Durchführung dieser Arbeiten zu pflegen, wobei auch insbesondere mit Rücksicht auf die divergierenden Wünsche hinsichtlich der Bahnführung zwischen Laibach und Rudolfsort eine definitive Vereinbarung über die in dieser Strecke zu wählende Trasse sowie betreffs der sonstigen, mit dieser Angelegenheit verbundenen Einleitungen getroffen werden soll. Wien am 16. Mai 1885. Pino m. p.

Der hohe Landtag wird gewiss den hohen Wert dieser das Unternehmen bedeutend fördernden Zugestehung anerkennen und dem Dankesausdrucke, der hierfür beantragt werden wird, seine einhellige Zustimmung erteilen.

Infolge der hohen Ministerialweisung traf gegen Ende Mai 1885 Herr Regierungsrath Wilhelm Dostal mit der ihm beigegebenen Ingenieur-Abtheilung hier ein und begann mit der Durchführung der Tracierungsarbeiten und sonstigen Localerhebungen, welche nur so weit gediehen sind, daß im Laufe des Winters die Ausarbeitung des technischen Projectes am grünen Tische vollendet und das ganze Operat zur Vorlage an den hohen Reichsrath reif sein kann. Ebenso werden die Erhebungen über commercielle Daten, soweit selbe hierlands gesammelt werden konnten, in nächster Zeit der hohen Regierung vorgelegt werden, um als Ergänzung des technischen Elaborates zu dienen.

Der vom hohen Landtage in voriger Session für diese Tracierungsarbeiten bewilligte Landesbeitrag von 5000 fl. wurde bereits flüssig gemacht, und zugleich liegt seitens des Consortiums die Erklärung vor, daß dasselbe für die Deckung der den Landesbeitrag übersteigenden Kosten selbst sorgen wolle.

Nach Darstellung dieses Sachverhaltes schreitet der volkswirtschaftliche Ausschuss zu den Anträgen für die Erledigung dieser Marginalnote, deren Motivierung bei dem Umstande, als der Gegenstand ohnehin schon so oft und ausführlich im hohen Landtage berathen worden ist, wohl überflüssig erscheinen dürfte.

Diese Anträge lauten also folgendermaßen: „Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Indem der dargestellte Sachverhalt zur Kenntnis dient, spricht der krainische Landtag Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister für hochdessen so wohlwollendes Entgegenkommen in der Unterkrainer Bahnangelegenheit seine dankende Anerkennung aus und stellt die Bitte an die hohe k. k. Regierung, hochdieselbe wolle dieses Wohlwollen dem gedachten, für Krain so hochwichtigen Bahnprojecte auch fortan in gleichem Maße angedeihen lassen, damit dessen Durchführung endlich zur Wirklichkeit werde.

2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, rechtzeitig eine Petition wegen Einbringung der diesbezüglichen Regierungsvorlage im hohen Reichsrathe an die k. k. Regierung zu richten, zugleich sich dahin zu verwenden, daß das fragliche Bahnproject in einer Gesetzesvorlage einheitlich behandelt, und daß die von Laibach nach Unterkrain führende Bahnlinie eventuell als Verlängerung, respective Anschlußbahn, der Kronprinz-Rudolfs-Bahnstrecke Tarvis-Laibach zur Ausführung gebracht werde.“

Also auf zwei Todte aus dem reichen Quartier kamen drei aus dem armen.

Ähnliche Resultate lieferten die von Duspetiaur für Brüssel angestellten Untersuchungen, die ebenfalls ein Verhältnis von 2:3 ergaben. Für Berlin sind Caspers Forschungen von hohem Interesse. Dieser ermittelte das von 2000 Berliner Stadtarmen erreichte Durchschnittsalter und verglich es mit der mittleren Lebensdauer von 713 Mitgliedern fürstlicher und gräflicher Familien zu Berlin. Diese Zahlen reducierte er auf 1000 und fand: Von 1000 Mitgliedern der fürstlichen und gräflichen Familien lebten

b. j. 5. Lebensj. 943, — von den Stadtarmen 655,
 „ 20. „ 886, — „ 566,
 „ 50. „ 557, — „ 338,
 „ 70. „ 235, — „ 117,
 und über das 90. Jahr hinaus lebten von den Adelsfamilien noch 15 Mitglieder, während von den Stadtarmen nur noch vier ihr Leben dahinschleppten. Es ist leicht, diese statistischen Tabellen zu vervielfachen. Ich unterlasse es. Diese Zahlen sprechen deutlich genug!

Doch ein zweischneidiges Schwert ist der Reichtum. Gerade der von Geschlecht zu Geschlecht erbte ist es, der seinen Herrn zu Müßiggang und Schwelgerei verführt, ihm Siechtum und frühen Tod bringt. So fand Dr. Guy bei dem übermäßig reichen englischen Adel die durchschnittliche Lebensdauer für 20jährige Personen = 38,6 Jahren, während sie bei der Gesamtbevölkerung 40,3 Jahre betrug.

Somit scheint es außerhalb des menschlichen Vermögens zu stehen, seine Lebensdauer günstig zu beeinflussen, weil das blinde Schicksal dem Säugling, den es auf die schwelenden Polster der Reichen wirft, zugleich eine größere Lebensdauer mitgibt, als dem

Politische Uebersicht.

Inland.

(Ministerconferenzen.) Wie die Blätter mittheilen, kommen die ungarischen Minister Tisza, Graf Szapary und Graf Szeghényi, da Graf Taaffe durch seine Erkrankung verhindert ist, sich nach Budapest zu begeben, anfangs dieser Woche behufs Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen nach Wien.

(Parlamentarisches.) Die kurze Feiertagspause wird bald von der wiederaufgenommenen Thätigkeit der Landtage abgelöst werden, und zwar hat sich der Landtag von Galizien bereits am 3. d. M. versammelt, die von Krain und Niederösterreich werden sich heute versammeln. Die meisten übrigen Landtage treten später zusammen.

(Ein neues Landsturmgesetz.) Wie gemeldet wird, hat die aus Mitgliedern des Reichskriegsministeriums und der beiden Landesverteidigungs-Ministerien zusammengesetzte Commission, welche sich in Wien schon seit mehreren Wochen mit der Redaction des neuen Landsturmgesetzes beschäftigt, ihre Arbeiten vor Weihnachten beendet. Die betreffende Gesetzesvorlage wird von beiden Landesverteidigungs-Ministerien dem Parlamente demnächst unterbreitet werden können. Die wichtigeren Punkte der Gesetzesvorlage sind folgende: Der Landsturm bildet einen ergänzenden Theil des Heeres und wird als solcher unter völkerrechtlichen Schutz gestellt. Die Landsturmpflicht ist obligatorisch, und werden in den Landsturm alle jene Staatsbürger vom 19. bis zum 42. Lebensjahre eingereiht, welche weder der Armee noch der Landwehr angehören; außerdem stehen unter der Landsturmpflicht alle jene Officiere des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst, welche das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und halbwegs kriegsdiensttauglich sind. Der Landsturm wird auf Befehl Sr. Majestät und nach Gutheißung des Ministerrathes durch den Landesverteidigungs-Minister einberufen. In der Regel kann der Landsturm nur innerhalb der Landesgrenzen verwendet werden, bei drohender Gefahr kann aber die Gesetzgebung auch anders bestimmen.

Ausland.

(Die Situation auf der Balkan-Halbinsel.) Serbien hat also die Reservisten und das ganze zweite Aufgebot heimgeschickt, was als ein Zeichen frieblicherer Gesinnung aufgefaßt wird. Freilich verheißt man sich dabei nicht, daß bis zum 1. März die Entlassenen reichlich wieder zur Fahne einberufen sein können, wenn die Noth es gebietet. An der Grenze bleiben nur die Cadres des stehenden Heeres und fünf Freiwilligen-Bataillone zurück. Am 30. Dezember ist der erste Urlaubstransport in Belgrad angekommen. Jedenfalls ist die Beurlaubung ein finanzieller Vortheil, und einen solchen kann Serbien schon brauchen. Auch die Pforte soll im Hinblick auf die großen Kosten, die ihre Heeresaufstellungen verursachen, die Mächte dringend um baldige Regelung der Streitfrage gebeten haben. Dagegen nehmen trotz des officiellen Waffenstillstandes die Huzüge von Freiwilligen für die bulgarische Armee noch immer ihren Fortgang. Dabei lauten aber die Aussagen völlig unverdächtig

Zeugen über die Verpflegung der in Waffen stehenden bulgarischen Armee ebenso kläglich, wie die Berichte über die allgemeine wirtschaftliche Lage des Landes. Von einem Herbstanbau war fast nirgends die Rede; Handel und Wandel stockt vollständig, und wird von einer Wiederaufnahme der geschäftlichen Zahlungen auch nach Ablauf des gegenwärtigen Moratoriums keine Rede sein können.

(Die Ministerkrisis in Paris) scheint zum Abschlusse zu gelangen. Grévy hat Brissons Demission endlich annehmen müssen, da dieser unter keiner Bedingung zum Verbleiben zu bewegen war, und nunmehr Freycinet mit der Neubildung, respective Reorganisation des Ministeriums betraut. Freycinet hat diese Aufgabe übernommen. In parlamentarischen Kreisen war letzter Tage von einer Combination Floquet-Freycinet die Rede. Wenn Floquet in das Cabinet eintritt, dürfte Brisson abermals zum Kammerpräsidenten gewählt werden, nicht gerade, weil er bei der republikanischen Majorität am meisten beliebt ist, sondern weil er verhältnismäßig am wenigsten Gegner hat.

(Das neue englische Parlament) ist noch nicht zusammengetreten, und schon ist in politischen Kreisen von einer nahe bevorstehenden Auflösung desselben ernstlich die Rede. Die Tory-Regierung, die ihre Existenz durch die voraussichtliche Vereinigung der Liberalen und Parnellites bedroht sieht, glaubt in dem Umstande, daß Gladstone indirect den Parnellites auf Herstellung eines selbständigen irischen Parlamentes Hoffnung macht, einen triftigen Grund für eine Parlamentsauflösung gefunden zu haben. Das gegenwärtige Haus der Gemeinen, argumentieren die Tory-Blätter, hat von seinen Wählern kein Mandat erhalten für die Herstellung eines irischen Parlamentes, und neue Wahlen sind unvermeidlich, falls nicht die gemäßigten Liberalen der Regierung ihren Beistand leihen zur Bekämpfung der vereinigten Radicals und Parnellites.

(Die Engländer in Birma.) Demnächst wird eine Proclamation des Viceröns von Indien veröffentlicht, welche erklärt, daß die früher unter der Herrschaft des Königs Thiboo gestandenen Gebiete nunmehr einen Theil des britischen Reiches bilden und bis auf weiteres durch einen vom Viceröns zu ernennenden Beamten verwaltet werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Arzl zur Verbesserung ihres aus dem Pizthale zur Bahnstation Imst führenden Gemeindeweges 500 fl. zu spenden geruht.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die röm.-kath. Kirche zu Felső-Dabas, die gr.-kath. Gemeinden in Felső-Bissó, Káplony, Magyarreg, Merőlaborc, Minoj und Maros-Gesz je 100 fl., ferner der Gemeinde Rátos 50 fl. zu spenden geruht.

— (Verkauf von Gastein.) In Gastein verlautet, wie man dem „Waterland“ von dort berichtet, daß das Badeschloß in Gastein sowie alle übrigen, bisher

Proletariertind. Dennoch beherrscht der Mensch seine Lebensdauer bis zu einem gewissen Punkte, nämlich durch die Wahl seines Berufes. Die Berufsthätigkeit hängt einerseits mit der Frage nach Wohlstand innig zusammen und andererseits steht dieselbe für das Leben mehr oder weniger große Gefahren. Infolge dieser beiden Factoren beeinflusst sie in hohem Grade die menschliche Lebensdauer.

Gärtner, Schiffer und Fischer erreichen im Durchschnitt ein Alter von 58 Jahren, Bäcker, Bierbrauer, Metzger von 54 Jahren, Zimmerleute, Maurer, Anstreicher von 49, Schlosser, Schmiede, Schreiner von 47, Schuhmacher, Schneider von 44, Steinmetze, Bildhauer, Schriftsetzer, Lithographen von 41 Jahren, während der Tagelöhner und Lohnarbeiter im Durchschnitt nur 32 Jahre lebt. Für die Kaufleute schwankt die mittlere Lebensdauer in weiten Grenzen. Der Kaufmann, dessen Geschäft ruhig und gleichmäßig wie ein Uhrwerk geht, erfreut sich naturgemäß einer längeren Lebensdauer als der Börsianer, der „auf der steigenden, fallenden Welle des Glücks“ von Aufregung getrieben mit jener nervösen Hast, wie man sie eben an der Spielbank finden, dahinlebt.

Was die akademischen Stände anbetrifft, so erfreut sich unter ihnen die Geistlichkeit des längsten Lebens. Ihre durchschnittliche Lebensdauer beträgt 67 Jahre. Ihnen zunächst stehen die Philosophen und Lehrer mit einer mittleren Lebensdauer von 57 Jahren. Dann folgen die Juristen und Kameralisten mit 54 Jahren und endlich die Aerzte mit nur 49 Jahren. Difficile est satyram non scribere. Diejenigen, die infolge ihres frommen Lebenswandels doch naturgemäß den größten Anspruch auf die ewige Seligkeit haben, die Geistlichen, sie werden am spätesten derselben zu-

theil, und die gottlosen Mediciner erreichen sie so früh. Ja, so früh, daß Ludwig XIV., der allerdings das hohe Alter von 77 Jahren erreichte, 44 seiner Aerzte überlebt haben soll. Was Wunder! Der ewige Krieg, den die Jünger Aesculaps mit dem Tode führen, ist ein harter, schwerer Kampf, er fordert seine Opfer. Rücksichtslos muß der Arzt seine körperlichen und geistigen Kräfte aufs höchste anspannen, für ihn gibt's keinen Feierabend, keine Ruhepause, er steht in fortwährender Kriegsbereitschaft. Dazu die quälende Sorge um das Leben der Patienten, die große Verantwortlichkeit, die auf seinen Schultern lastet — das alles zehrt an seinem Leben und vor der Zeit sinkt er dahin. Ist doch die Devise des ärztlichen Standes die niederbrennende Fackel mit ihrem aliiis serviens ipse consumor: Anderen nützend, verzehren wir uns; andere heilend, sterben wir dahin!

Doch was thut's: Ob Ihr klugen Herren Statistiker früher oder später unser Todesurtheil fällt, — der Weise lacht Eurer und Eurer kalten Zahlen, denn „das Leben ist der Güter höchstes nicht.“ M. A.

Das Haus des Blinden.

Aus dem Französischen von Arthur Brehmer.

(Schluß.)

VI.

Tags darauf, als die Glocken von Sanct Marie in Batignolles läuteten und ein langer Trauerzug sich hinter dem weißen, mit Blumen bedeckten Leichenvagen bewegte, schloß der Blinde einen langen, wohlthätigen Schlaf, den der Arzt herbeigeführt, und träumte, daß sein Lieblich, seine Lucienne, bei ihm sei, gesund und blühend wie vorher. Und am nächsten Tage fühlte sich

dem Lande Salzburg gehörigen Besitzungen, einschließlich der Thermen in Bad Gaifein, käuflich in den Besitz Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef übergehen.

— (Rudolf Baumbach.) Es wird die vielen Verehrer Rudolf Baumbachs betrüben, zu erfahren, daß der Dichter schon seit längerer Zeit von einem Verleiden heimgesucht ist, welches ihn in seinen poetischen Arbeiten empfindlich behindert. Dr. Baumbach ist einweisen von Triest nach Meiningen überfiedelt.

— (Die Bärte unserer Väter.) Es war eine alte Gewohnheit, zur Verstärkung des Ansehens öffentlicher Tractate, die man abschloß, einige Haare des Bärters an das Siegel zu befestigen, welches an alten Urkunden hängt. Man liest von einer Urkunde aus dem Jahre 1121, wo dieser Gebrauch ausdrücklich bezeichnet ist: «Damit Gegenwärtiges mehr Gewissheit und Festigkeit erhalte, habe ich ihm die Befestigung meines Siegels nebst drei Haaren meines Bärters ertheilt.» Dasselbe liest man in einer Schenkung, die 1181 vom hl. Florent de Saunier zustande gebracht wurde: «Und damit dieses Almosen den Mönchen unangetastet bleibt, habe ich es durch Aufdrückung meines Siegels nebst dreien von meinen Haaren, wie der Augenblick ergibt, bekräftigen lassen.» Man liest in einem alten Fragment von einer Geschichte Frankreichs, es sei in dem Tractate, welcher zwischen Marich, dem König der Gothen, und Chlodwig, dem König der Franken, abgeschlossen worden, ausdrücklich bedungen, daß Marich den Bart von Chlodwig berühren sollte, um dadurch sein Verwandter zu werden. Herzog Friedrich von Oesterreich überschickte seinen abgeschorenen Bart dem König Karl von Ungarn als ein Unterpfand der Verbindung und Freundschaft, die er mit ihm errichten wollte.

— (Verwandtschaft.) Herr: Sind Sie mit der Dame verwandt? — Student: Nur sehr weitschichtig. Sie ist die Kaffeeschwester von der Cousine meines Kneipbruders.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 22. Dezember.)

(Fortsetzung.)

Abg. Svetec sagt, er sei kein Gegner der Verlegung der kaiserlichen Aemter von Sittich nach Weizelburg, doch wolle er nicht, daß darüber früher Beschlüsse gefaßt werden, ehe man den übrigen Gemeinden auch Gelegenheit geboten, ihr Votum abzugeben. Wünschen dieselben die Verlegung der kaiserlichen Aemter nach der Stadt Weizelburg, so soll der Wunsch erfüllt werden; wünschen sie die Verlegung nicht, dann gehe es wohl nicht an, daß der Landtag die Transferierung der kaiserlichen Aemter in die Stadt Weizelburg gegen den Willen der Majorität der Bevölkerung des Bezirkes befürworte.

Abg. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski hat als Vertreter der Umgebung von Laibach auch Bedenken, ob die Gemeinden Großlupp, Ratschna und Slivnica damit einverstanden wären, vom Gerichtsbezirke Laibach abgetrennt und dem Gerichtsbezirke Weizelburg einverleibt zu werden, daher werde er für den Antrag des Abg. Svetec stimmen.

der Alte wie neu gestärkt und verlangte nach seiner Tochter.

Die Mutter weigerte sich.

— Sie ist noch zu schwach.

— Ich will in ihr Zimmer hin, laßt mich.

— Nein, sie ist auf.

— Auf? und sie kommt nicht zu mir?

— Der Arzt hat ihr jede Erregung verboten; — es könnte ihr Schaden.

Und der Blinde wartete noch vierundzwanzig Stunden. Dann aber mußte man ihm willfahren. Man führte sie zu ihm.

Adrienne, die er Lucienne nannte, kam herein, wankend, bleich, sich mit Mühe nur aufrecht haltend, als hätte die Krankheit in ihrem Leibe durch Wochen gewüthet.

Und die Komödie, die gespielt werden mußte, ward dem angstvollen, schmerzlich bewegten Mädchen wahrlich nicht leicht.

VII.

Und als der Vater in seinem neuen Glücke zu neuen Kräften kam, da nahm er auch seine Spaziergänge wieder auf, am Arme seiner Tochter, und man gratulierte ihm lächelnd zu deren Genesung.

— Ja, ja, sagte er dann, jetzt geht es dir gut, jetzt ist sie gerettet, und wir haben einander wieder gefunden.

Das Eigenthümlichste war, daß, wenn einer oder der andere, von denen selbst, die von dem Verschwinden der einen Tochter wußten, bestimmt sagen wollte, welche von den beiden die Begleiterin ihres Vaters sei, es dies niemals zu thun vermochte, und als eines Tages eine Frau nicht wußte, wie sie das Mädchen nennen solle, da sagte der Vater: Lucienne. Und seitdem

Abg. Hren gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß der Antrag des Verwaltungsausschusses in dieser Angelegenheit überhaupt auf Opposition stoße. Im Jahre 1880 wurde die minder berücksichtigungswerte Petition der Stadtgemeinde Weizelburg einstimmig befürwortend der hohen Regierung übermittelt, und doch petitionierte damals die Stadt Weizelburg allein, während jetzt neun Gemeinden des Bezirkes der Petition angeschlossen haben. Damals wurde die Petition von beiden Seiten des Hauses befürwortet, sowohl seitens des Abg. Baron Taufferer als seitens des Abg. Dr. Jarnik. Schon mit Rücksicht auf die Lage des jetzigen Gerichtssitzes muß man ja die Petition wärmstens befürworten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Svetec abgelehnt und der des Verwaltungsausschusses angenommen.

Abg. Svetec berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Zuschrift des k. k. Landes Schulrathes, betreffend die Einhebung der Umlagen für sachliche Schulerfordernisse durch die k. k. Steuerämter seitens einer Gemeinde aus dem Bezirke Tschernembl. Der k. k. Landes Schulrath und die k. k. Finanzdirection haben sich dagegen erklärt. Der Berichterstatter beantragt, die Petition der hohen Regierung zu übermitteln, damit dieselbe im administrativen Wege den Wünschen der Petenten nach Möglichkeit entspreche. (Angenommen.)

Abg. Deschmann berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Untergemeinde Orle um Ausscheidung aus der Hauptgemeinde Dobrunje. Referent beantragt, die Petition dem Landesausschusse abzutreten mit dem Auftrage, dieselbe zu berücksichtigen, wenn die irrationell zusammengelegten Gemeinden geschieden oder ein neues Gemeindegesetz vorgelegt werden sollte.

Abg. Robic bezeichnet die Petition der Gemeinde Orle als vollkommen gerechtfertigt. Die unnatürlich zusammengelegten Hauptgemeinden verursachen den Untergemeinden eine Reihe von Wegen und Kosten. Ist die Gemeinde groß, dann muß sie einen Secretär, auch einen Amtsdienner haben, was alles große Lasten aufbürdet. Während seiner 46jährigen Dienstzeit habe Redner sich überzeugt, daß die kleineren Gemeinden viel besser ihrer Verpflichtung nachkommen, als die größeren. Freilich werde es gelten, bei der Beschlussfassung des neuen Gemeindegesetzes den administrativen Theil der Agenden von den polizeilichen zu trennen. Der erstere gehöre den kleineren, der letztere den großen Gemeinden. Abg. Robic unterstützt den Antrag des Verwaltungsausschusses, welcher auch angenommen wird.

Der Herr Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina bemerkt, der Landtag habe in der vorigen Session beschlossen, der Landesausschuß möge sich an die hohe Regierung wenden mit der Bitte, dieselbe möge dem Landtage den Entwurf eines neuen Gemeindegesetzes vorlegen. Am 16. November 1885 sei dem Landesausschusse seitens des k. k. Landespräsidiums der Entwurf einer Gemeinde-Ordnung, umfassend 120 Paragraphen, und einer Gemeinde-Wahlordnung, umfassend 45 Paragraphen, zugekommen. Der Entwurf bestimmt den Wirkungsbereich der Haupt- und Untergemeinden. Die Kürze der Zeit habe es dem Landesausschusse nicht ermöglicht, in eine detaillierte Berathung

wußte der ganze Bezirk, daß es Adrienne sei, dieselbe, «die so wenig getanz», die gestorben war.

Wie schön waren diese Spaziergänge an der Seite der geliebten Tochter für den alten, blinden Mann; und wie schrecklich waren sie für das Mädchen, das dem Vater bloß den rechten Arm reichen durfte, diesen Arm, den sie sich als Kind gebrochen hatte und der seitdem, wie wir wissen, so schwach und schmerzhaft geblieben.

Ein einzigesmal hätte sie sich beinahe geirrt und sie war bis zu Tode erschreckt, und die Furcht hatte sie förmlich erstarren machen. Wer weiß, ob dieser einzige Umstand nicht genügt hätte, den Verdacht des Blinden zu wecken, und die Entdeckung wäre gleichbedeutend mit des Mädchens Schmach und mit des Vaters Tode gewesen.

Aber nein; sie wurde ihrer Rolle niemals uneingedenk; und sie wußte alles in sich zu ersticken, was an Adrienne erinnern konnte und dem Wesen und der Natur Lucienne's nicht entsprach, und als der Blinde, der mit der Zeit stets hinfälliger und schwächer wurde, sich schwer auf ihren Arm stützte, dann lächelte sie nur und sagte:

— O, stütze dich fester auf mich.

O ja, sie war nicht mehr Adrienne, sie war Lucienne, und kein Mensch hätte ihr dies bestreiten können. Ja, sie kam so weit, daß sie selbst daran glaubte und den traurigen Roman ihres früheren Lebens, dessen erste Seite von ihren heißen Thränen verflücht war, beinahe darüber vergaß.

— Wo sind wir? fragte eines Tages der Blinde seine Tochter.

— In der Rue des Dames.

des umfangreichen Gesetzentwurfes einzugehen, doch werde in der nächsten Session der Landesausschuß in der Lage sein, einen den Landesverhältnissen entsprechenden Entwurf des Gemeindegesetzes und der Gemeinde-Wahlordnung vorzulegen. (Bravo.)

Abg. Ritter von Gutmannsthal referiert namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses in Angelegenheit der Unterkrainer Bahn. Den Bericht veröffentlicht wir heute an erster Stelle. An diesen Bericht knüpft sich eine sachliche Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Dr. Bapez, Hren, Pfeifer, Den, Dr. Dolenc, Luckmann, Dr. Polskar und der Referent Ritter von Gutmannsthal betheiligen.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderath.

(Schluß.)

Doch drohe die Gefahr der Cholera-Versehrung, wie der Herr Bürgermeister weiters ausführt, nicht allein durch die Bahncommunication, sondern auch andererseits, vornehmlich aber durch den Verkehr auf der Triester Reichsstraße. Auf dieser Straße gelangen die armen Leute, die Landstreicher u. s. w. in die Stadt, und da sei die größtmögliche Obforge vonnöthen. Es sei verfügt, daß ein städtischer Wachmann fortgesetzt dort postiert sei, die nach Laibach kommenden Fremden beaufsichtigt und die verdächtigen Antkommenenden sofort der ärztlichen Untersuchung unterzogen werden; ein hiezu nöthiges Local müsse eruiert werden, und werde dies nächstertage schon geschehen sein. Die Hauptsache, die zur Bekämpfung der Cholera nöthig, sei ein abgesondertes Spital, wohin alle verdächtigen Kranken gebracht werden können. Ein solches isoliertes Locale war bereits seitens des Stadtmagistrates für die eventuellen Cholera-Kranken gewonnen, doch wurde das Offert seitens des Verpächters infolge Beeinflussung von anderer Seite zurückgezogen. Es ist jedoch nicht die Hoffnung ausgeschlossen, ein solches isoliertes Locale in den nächsten Tagen zu finden, um diesem wirklich dringenden Bedürfnisse in der nächsten Zeit abzuhelfen. Auf der Triesterstraße seien am verflossenen Dienstag zwei schlecht gekleidete Personen angehalten worden, welche beide erklärten, krank zu sein. Beide wurden ärztlich untersucht, und es wurde verfügt, dieselben ins Landes-Civilspital abzugeben. Allein der Leiter der Landes-Böhlthätigkeitsanstalten wehrte sich entschieden, dieselben ins Civilspital aufzunehmen. Brevi manu mußte diese Angelegenheit erledigt werden, indem sich der Stadtmagistrat direct an das Sanitätsdepartement wandte. Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher hat selbst den angeblich verdächtigen Kranken untersucht und durchaus keine gefährlichen Symptome an denselben constatirt. Als der Stadtarzt nachts zu dem «Cholera-Kranken» kam, schnarchte dieser gar gewaltig und erklärte auf Anfrage des städtischen Arztes, er habe nur an Nahrung Mangel gelitten. (Am 1. Jänner wurde derselbe vom Stadtmagistrate vollkommen gesund entlassen. Anmerkung des Berichterstatters.) Als städtisches Cholera-Spital sei das jetzige Blatternspital auf der Polanastraße seitens der obersten Sanitätsbehörde bestimmt und bereits von den früher dort bequartierten Kranken geräumt worden.

GR. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski ist damit nicht einverstanden, daß auf ein vages Gerücht hin ohne Wissen der Gemeinde sofort das Spital auf

— Gehen wir hier schneller, mein Kind, ich hasse diese Straße.

— Und weshalb, mein Vater?

— Weil man mir gesagt hat, daß sie hier gewohnt hat.

— Wer . . . mein . . . Vater?

— Wer anders als sie . . . Adrienne.

Und wie das Alter sich manchmal starr an einen Schmerz klammert, so gebachte der Blinde jetzt auch seiner verlorenen Tochter und gab seinen Gefühlen in einigen Worten der schonungslosen Verdamnung Ausdruck.

— O, Vater, sagte diese aber, die tieftraurig des Blinden Worte hörte, sprich nicht schlecht von ihr, verdamme sie nicht, die nicht hier ist, sich zu vertheidigen.

— Das ist ihre Schuld, ihr Platz wäre ja hier.

— Nein, Vater, ihr Platz ist — anderswo.

Und als der Blinde erstaunt aufhorchte, sagte Adrienne wie unter einer Eingebung:

— Sie ist todt, mein Vater.

— Todt! wiederholte der Alte zitternd.

— Ja, Vater, frage nach bei allen, und du wirst es hören: sie ist todt; seit kurzem ist sie todt.

— Seltsam, und ich hatte wie eine Vorahnung davon, sagte der Alte. Todt also, todt! und mit der Rechten trocknete er sich eine Thräne, die sich aus den kranken, matten Augen stahl. Todt! Wohlan denn, Lucienne, laß uns Gott danken, denn es ist ein Glück, dieses Bewußtsein, daß sie todt ist. Und nicht wahr, nun wollen wir auch nicht mehr reden von ihr, von ihr, der verziehen ist, Lucienne, nicht wahr?

— Nie mehr, mein Vater, erwiderte das Mädchen schluchzend, und wozu denn auch, sie ist ja todt!

der Polana, welches zu diesem Zwecke ob der niederen Räume und der schlechten Ventilation gar nicht geeignet ist, als Cholera-Hospital activiert worden ist, und dies ohne Wissen der Stadtgemeinde, jedoch auf Kosten derselben. Es sei hoch an der Zeit, daß die Stadtgemeinde ein Hospital baue, damit nicht ihr autonomer Wirkungskreis beschränkt werde. Die angeblich gefährlich kranke Person sei nicht der Stadtgemeinde Laibach zugehörig. Für fremde Kranke aber habe das Land, nicht die Stadtgemeinde in ihren Spitälern, zu sorgen.

GR. Frihar begrüßt es mit Freude, daß der Stadtmagistrat nach den Aufklärungen des Bürgermeisters alles im Interesse der Abwehr der drohenden Epidemie gethan habe; damit werde den Verdächtigungen, welche gegen den Stadtmagistrat ausgestreut worden seien, ein Damm gesetzt werden.

Der Bürgermeister erklärt, alle Fragen und Vorkehrungen in dieser Angelegenheit seien noch nicht definitiv erledigt; in der nächsten Gemeinderaths-Sitzung aber werde er in der Lage sein, detailliert Bericht erstatten zu können.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Ernennungen.) Der k. k. Regierungscopist Herr Heinrich Graf Attems wurde zum Bezirkscommissar und der Conceptspracticant Herr Stefan Lapajne zum Regierungscopisten in Krain — beide in provisorischer Eigenschaft, ernannt.

— (Krainischer Landtag.) Nach zwölftägiger Pause wird der krainische Landtag seine Berathungen heute wieder aufnehmen.

— (Vorstellungen im Marianum.) Auf vielseitigen Wunsch wird das zum erstenmale so beifällig aufgenommene Piederpiel «Hoch Oesterreich!» heute 5 Uhr abends deutsch wiederholt werden, und wird das p. t. Publicum zum Besuche freundlichst eingeladen.

— (Vom Theater.) Wie uns mitgetheilt wird ist die Vocal- und Operettensängerin unseres landschaftlichen Theaters, Frä. Jamni Wildau, bei der Direction vorgestern um ihre Entlassung aus dem hiesigen Theaterverbande eingekommen. Herwürfnisse mit der Direction sollen Frä. Wildau zu diesem Schritte bewogen haben. Wir hoffen, daß es vielleicht gelingen wird, die Differenzen auszugleichen, und würden ungerne eine so ausgezeichnete Kraft von unserem Theater scheiden sehen.

— (Ein interessanter Fund.) Nächst dem Besitze des Herrn G. Auer beim «Grünen Berg» auf der Unterkrainer Straße, wo der Thonofenfabrikant Herr August Dresse am Golowberge den Sand für seine Fabrikserzeugnisse graben läßt, fanden die Arbeiter deselben am letzten Samstag ein großes Stück einer eisernen zerplatzten Granate. Dasselbe dürfte aus der Zeit der französischen Invasion in Krain von einem Kampfe mit den kaiserlich österreichischen Truppen herrühren und wird von Herrn Dresse dem Landesmuseum Rudolfinum gewidmet werden.

— (Todesfall.) Regierungsrath von Fradenec, langjähriger Sanitätsreferent der kärntnerischen Landesregierung, der im nächsten Mai sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern sollte, ist in Klagenfurt vorgestern nachts gestorben.

— (Postalisches.) Am 16. d. M. wird in Hl. Kreuz bei Landstraß ein k. k. Postamt in Wirklichkeit treten. Dasselbe wird sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste sowie mit dem Postparcassengeschäfte befassen und die Verbindung mittelst einer täglich einmaligen Fußbotenpost zwischen Hl. Kreuz und Landstraß erhalten.

— (Südbahn.) In den Kreisen der Südbahnverwaltung schätzt man das letztjährige Reinertragnis auf approximativ 1,8 Millionen Gulden, und soll die Absicht bestehen, eine gleich hohe Dividende wie pro 1884 zu verteilen, zu welchem Zwecke man eventuell die Heranziehung des Gewinnvortrages der Actionärversammlung vorschlagen will, vorausgesetzt, daß dies überhaupt notwendig ist.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes von Dole im politischen Bezirke Voitsch wurden Lukas Rejc aus Dole zum Gemeindevorsteher und Paul Gruden aus Zeličverh und Cajetan Ritter von Bremerstein aus Zeličverh zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Heiratschwindler.) In Graz wurde vorgestern ein Heiratschwindler verhaftet, der sich für einen Privatbeamten von Villach ausgab und sich die Namen Theodor v. Gruber und Freiherr v. Finkenstein beilegte.

— (Vom Wetter.) Die Schwankungen in der Atmosphäre waren im Verlaufe der letzten Woche über unserem Erdtheil sehr bedeutende, da wiederholt tiefe Sturmcyklonen, vom Westen kommend, Europa trafen, doch war deren Gang stets nordöstlich, ebenso waren über dem Mittelmeer und der südlichen Adria Depressionen erschienen, während von Biscaya über Frankreich und das Alpengebiet nach dem Schwarzen Meere hin sich ein Sattel hoher Luftdruckes über dem Continent bis heute erhielt. Die nach den letzten Depeschen herrschende Bertheilung der Witterungsfactoren läßt für unsere Gegenden nun Westwinde, Niederschläge und entschieden Thaumwetter für die nächsten Tage erwarten.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Mit der Unpäßlichkeit des Fräuleins Wildau ist die Theater-saison in ein neues Stadium getreten: im «Lustigen Krieg», «Hafemann's Töchter» und in «Gasparone» hat das ohne Probe statt des Fräuleins Wildau eingesprungene Fräulein Reidhard ihre diesbezüglichen Partien als Elsa, Emilie und Sora zufriedenstellend und unter großem Beifall des Publicums absolviert. Was speciell das VArronge'sche Volksstück betrifft, so hat Fräulein Danus (Rosa) und Herr Gilzinger (Hafemann) das Beste zum Erlolge des Abends, der sonst durch den spärlichen Besuch in Frage gestellt war, beigetragen. Herr Jarno hat etwas zu tragische Momente in seine Rolle hinübergetragen. Ein tadelloser Bockfisch war Fräulein Dowsky, und wünschen wir die talentvolle Darstellerin häufiger beschäftigt zu sehen. Trotz der dem Darsteller und seiner Eigenart nicht zusagenden Partie war Herr Sprinz ein dummerguter Klein; doch möchten wir die Direction auf den Umstand aufmerksam machen, daß der genannte Herr für das Liebhaberfach engagiert ist. Herr Ditrichstein und Fräulein Hannau haben ihren respectiven Rollen Genüge gethan, und sprechen wir omittendis nur noch den Wunsch aus, in baldigster Bälde ein classisches Stück zur Aufführung gebracht zu sehen. —k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 3. Jänner. Es ist hier kein weiterer Cholerafall vorgekommen.

Triest, 3. Jänner. Die niederländische Dampfergesellschaft errichtet hier eine Agentur und regelmäßige Dampferlinien.

Paris, 3. Jänner. Es wird versichert, Freyinet beabsichtige, die Cabinettsbildung abzulehnen, indem er nach Unterredungen mit den verschiedenen politischen Persönlichkeiten die Ueberzeugung gewonnen, daß es fast unmöglich sei, diejenigen parlamentarischen Fractionen zu versöhnen, deren Unterstützung zur Bildung einer ständigen Majorität unerlässlich wäre. Endgiltig beschlossen ist bisher noch nichts.

Petersburg, 3. Jänner. Anlässlich des Jubiläums des deutschen Kaisers begab sich Großfürst Wladimir in preußischer Uniform zur deutschen Botschaft und er-ludte den Grafen Schweinitz, dem deutschen Kaiser die Glückwünsche des russischen Kaisers sowie seine eigenen zu übermitteln. — Die Zeitungen widmen dem deutschen Kaiser äußerst sympathische Artikel.

Petersburg, 3. Jänner. Anlässlich des Jubiläums des Kaisers Wilhelm bringt der «Herold» einen der segneten Thätigkeit des Kaisers gewidmeten Artikel, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß die in drangvoller Zeit erprobte Waffenbruderschaft Russen und Deutsche noch lange zum Heile Europas verbinde.

Belgrad, 3. Jänner. (Officiell.) Entgegen der Waffenstillstands-Convention halten die Bulgaren Bregovo mit zwei Compagnien besetzt, untersuchten gestern die Brücken von Bregovo und sandten den Timof aufwärts und abwärts Recognoscierungs-Patrouillen aus. Das serbische Kloster Rzana im Piroter Kreise wurde von den Bulgaren gänzlich ausgeraubt. Selbst die Messgewänder und Kirchengewänder wurden fortgetragen.

Sofia, 3. Jänner. Der Großbezier genehmigte die Ernennung Gesov's als zweiten Delegierten für die Friedensverhandlungen und theilte zugleich mit, er habe bei der serbischen Regierung auf die schleunige Ernennung der serbischen Delegierten gedrungen.

Cadir, 2. Jänner. Die Cholera ist in Algiras ausgebrochen. Am ersten Tage kamen sechzehn Todesfälle vor.

Detroit, 2. Jänner. Eine Feuersbrunst zerstörte die großen Samen-Magazine von Ferry & Co. sowie White's Theater und mehrere andere Gebäude. Der Schaden wird auf über eine Million Dollars geschätzt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Alt.	Neu.		Alt.	Neu.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 25	Butter pr. Kilo . .	84	—
Korn »	5 53	5 97	Eier pr. Stück . .	3	—
Gerste »	4 39	5 27	Milch pr. Liter . .	8	—
Haser »	3 9	4 20	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht »	—	3 30	Kalb-fleisch »	60	—
Heiden »	4 6	6 33	Schweinefleisch »	52	—
Hirse »	5 4	5 79	Schöpfen-fleisch »	35	—
Kukuruz »	4 87	5 37	Händel pr. Stück .	50	—
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Tauben »	18	—
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo . .	2 5	—
Erbsen »	8	—	Stroh » . .	2 5	—
Höfen »	8 50	—	Holz, hartes, pr.	7 60	—
Rindschmalz Kilo	90	—	— Klasten	5 50	—
Schweinschmalz »	78	—	— weiches, »	—	—
Speck, frisch, »	54	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	—
— geräuchert »	66	—	— weißer, »	20	—

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Orpheus in der Unterwelt. Komische Operette in 4 Abtheilungen von F. Offenbach.

Angesommene Fremde.

Am 2. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Gustisch und Hüttig, Kaufleute, Wien. — Gorup, Rentier, Fiume. — Mallner, Hotelbesitzer, Belbes. — Rasirel, Beamter, sammt Familie, Laibach. Bairischer Hof. Stuchlj, Privat, Triest. — Hauseln, Schweinhändler, Bozen. — Omahen, Privat, Laibach. Gasthof Südbahnhof. Počnikar, k. k. Gendarmerie-Postenführer, Marburg.

Verstorbene.

Den 31. Dezember. Theresia Petric, Hebamme, 67 J., Polanastraße Nr. 25, Herzlähmung.

Den 1. Jänner. Karl Bizjak, Hafners-Sohn, 6 J., Stadtwaldstraße Nr. 8, Diphtheritis. — Mathilde Zanejil, Schlossers-Tochter, 2 J., Rudolfsbahnstraße Nr. 12, Laryngitis crouposa.

Im Spitale:

Den 28. Dezember. Franz Grovec, Arbeiter, 66 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
1.	7 U. Mg.	740,37	— 12,4	windstill	Nebel	—
2.	2 » N.	737,59	— 3,8	windstill	heiter bewölkt	0,00
3.	9 » Ab.	736,27	— 4,2	N.W. schwach	—	—
4.	7 U. Mg.	736,21	— 7,8	N.D. schwach	Höhennebel	—
5.	2 » N.	737,47	— 3,6	W. schwach	fast heiter	0,00
6.	9 » Ab.	741,28	— 8,0	S.D. schwach	heiter	—

Den 2. morgens Nebel, tagsüber heiter, Abendroth, abends bewölkt. Den 3. morgens Höhennebel, tagsüber ziemlich heiter, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen — 6,8° und — 6,5°, beziehungsweise um 3,9° und 3,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Danksagung.

Dem uns mit dem Tode unserer geliebten, unvergesslichen Mutter, der Frau

Anna Baumgartner geb. Mayerhofer

widerfahrenen Trauerfalle gegenüber bleibt die gelegentlich ihrer Beerdigung von unseren Verwandten, Freunden und Bekannten sowohl durch die namhafte Begleitung zur letzten Ruhestätte als die zahlreiche Spende von Blumentränzen zum Ausdruck gebrachte Theilnahme eine so erbauliche, uns ehrende, daß wir uns verpflichtet fühlen, unseren aufrichtigsten, tiefgefühlten Dank dafür, welchen jedem Einzelnen zu zollen uns nicht ermöglicht ist, hiemit allenamt geziemend auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Herrn

Mlois Lacheiner

k. k. Gerichtsbeamten

betheiligt haben, und für die schönen Kranzspenden statten wir hiemit unseren herzlichsten Dank ab.

Großlajisch am 31. Dezember 1885.

Die tieftrauernde Familie.

Allen Theilnehmenden geben wir hiemit die traurige Nachricht von dem Tode unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Clara Smola

welche nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in ihrem 32. Lebensjahre heute um halb 9 Uhr vormittags in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet am 1. Jänner 1886 um 4 Uhr nachmittags statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Bahnhof Krainburg am 31. Dezember 1885.

Jenny Smola

Tochter.

Franz Smola

k. k. Beamter der österreichischen Staatsbahnen Gatte.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	5% Temeser Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notenrente		83.85	84.00	5% ungarische		103.25	103.50	Südbahn 2. Emission		122.25	122.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
854er 4% Staatsloose		250 fl.	139.30	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.		105.00	105.50	4% Donau-Dampfschiff. 100 fl.		114.50	115.00	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
1860er 5% ganze		500	139.75	Anleihen 1878, steuerfrei		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
1860er 5% halbe		100	170.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
1864er Staatsloose		100	170.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
1864er		50	168.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Com.-Rentenfcheine		per St.	101.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
4% Deferr. Goldrente, steuerfrei		110.80	111.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Deferr. Notenrente, steuerfrei		101.50	101.65	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Lung. Goldrente 4%		100.95	101.10	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Papierrente 5%		92.90	93.05	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Eisenb.-Anl. 120 fl. 8. W. S.		151.00	152.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Südbahn-Prioritäten		98.50	98.90	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Staats-Obl. (Lung. D. Bahn)		126.90	127.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Prämien-Anl. d. 100 fl. 8. W.		117.90	118.40	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Lung.-Reg.-Loose 4% 100 fl.		123.60	124.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
Grundentf. - Obligationen		(für 100 fl. 8. W.)		Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
5% böhmische		107.50	108.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
5% galizische		103.50	104.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
5% ungarische		105.25	105.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
5% niederösterreichische		107.50	108.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
5% oberösterreichische		105.25	105.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
5% böhmische		104.00	104.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
5% kroatische und slawonische		103.00	103.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00
5% siebenbürgische		103.25	103.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		102.50	103.25	Lung.-galliz. Bahn		99.90	100.20	Alfred-Rothb.-Bahn 200 fl. Silber		185.50	186.00	Südbahn 200 fl. Silber		132.75	134.00

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 2.

Montag, den 4. Jänner 1886.

(90)

Nr. 21724.

Kundmachung.

Bei der am 2. Jänner 1886 nach dem Verlosungsplan vorgenommenen Ziehung von 125 Losnummern des Lotterie-Anlehens der Stadt Laibach sind gezogen worden:

Nr. 49838 mit dem Gewinne von 25 000 fl.
 54619 „ „ „ 2500 „
 8631 „ „ „ 500 „
 34725 „ „ „ 500 „
 Nr. 698, 740, 1819, 1876, 2777, 4618, 4621, 4866, 5476, 5666, 6406, 6923, 7192, 8166, 8678, 8843, 9424, 10034, 10840, 10981, 11896, 12651, 12864, 14987, 16677, 16803, 16872, 17128, 17593, 18454, 18568, 19165, 19468, 20138, 20797, 21033, 21222, 21260, 22480, 23047, 23209, 23354, 23358, 24494, 24841, 25929, 27217, 28465, 28723, 29751, 30276, 30422, 30459, 30507, 30622, 30841, 31079, 32045, 32213, 32364, 32826, 32972, 36078, 36936, 37337, 37967, 39591, 39891, 40731, 40740, 42034, 42499, 43247, 44448, 45247, 47478, 47938, 50213, 51006, 51794, 53341, 53896, 53913, 54301, 54462, 54531, 54859, 55139, 55202, 55715, 55907, 56428, 56450, 57402, 57675, 61652, 61810, 61993, 62076, 63933, 64237, 65368, 65967, 66864, 67542, 67797, 67939, 68431, 69241, 69322, 69766, 70062, 70515, 71376, 71646, 72991, 73480, 73532, 73916, 74007, 74086 mit dem Gewinne von je 30 fl.
 Von den bisher gezogenen Losen sind: die Nummer 44920 mit dem Gewinne von 25 000 fl.; Nr. 45330 mit dem Gewinne von 1500 fl.; Nr. 26163 mit dem Gewinne von 600 fl.; Nr. 4847 und 33724 mit dem Gewinne von je 500 fl.; Nr. 119, 1487, 2643, 3174, 3783,

4683, 5024, 5710, 7319, 7840, 8005, 8284, 8317, 9462, 9550, 9840, 10683, 11785, 11793, 12517, 12518, 12875, 14101, 14583, 15243, 15266, 16466, 17442, 18077, 18510, 19365, 20177, 20182, 20214, 21730, 21743, 22574, 22916, 23013, 24071, 24609, 24669, 25187, 25247, 25549, 25560, 26624, 27345, 27506, 28067, 28619, 28845, 29128, 29362, 29509, 29534, 29685, 29967, 30789, 30983, 32371, 32542, 32742, 33237, 33304, 34175, 34184, 34203, 35060, 36157, 36349, 37275, 38179, 38209, 39996, 40902, 41632, 41741, 42524, 42673, 43440, 44539, 44632, 46105, 47963, 48143, 48657, 49207, 49498, 50142, 50615, 50785, 51235, 51429, 51487, 52092, 53998, 54114, 56284, 57534, 59459, 59594, 61486, 61712, 62004, 62016, 62794, 63097, 63425, 63659, 64345, 65195, 65442, 65497, 66438, 67068, 67173, 69135, 71272, 71682, 72206, 72752, 73345, 73819 und 74864 mit dem Gewinne von je 30 fl. bisher noch nicht eingelöst worden.

Stadtmagistrat Laibach am 2. Jänner 1886.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(45—1) Kundmachung. Nr. 18158

Am 16. Jänner 1886 wird das k. k. Postamt in Feil. Kreuz bei Landstraß in Wirt-schaft treiben.

Daselbe wird sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste sowie mit dem Postparcassen-geschäfte befassen und die Verbindung mittelst einer täglich einmaligen Fußpost zwischen Feil. Kreuz und Landstraß erhalten.

Hierzu wird das correspondierende Publicum in die Kenntnis gesetzt.

Triest am 23. Dezember 1885.

k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(5170—1)

Vicitations-Kundmachung.

Nr. 11105.

Die hohe k. k. Landesregierung in Laibach hat mit dem Erlasse vom 18. Dezember 1885, Z. 12601, nachstehende Bauherstellungen auf den Reichsstraßen des Banbezirks Krainburg pro 1886 genehmigt, und zwar:

Auf der Laibler Reichsstraße:

- 1.) Die Bei- und Aufstellung von Geländern zwischen Straßen-Nummer 2/43 bis 2/54 531 fl. 34 fr.
- 2.) Conservationsarbeiten an der Krainburger Savebrücke im Straßen-Nummer 4/24—0/25 2316 fl. 16 fr.

Auf der Wurzner Reichsstraße:

- 3.) Beistellung und Einlegung von Brücklingen an der Feistritzbrücke im Straßen-Nummer 1—3/1 208 fl. 97 fr.
- 4.) Conservationsarbeiten an der Belzabrücke im Straßen-Nummer 1/2/47, der Walzbrücke im Straßen-Nummer 1/2/47, an der Pischengabrücke im Straßen-Nummer 1/2/51, zusammen mit 818 fl. 67 fr.
- 5.) Bei- und Aufstellung von Geländern zwischen Straßen-Nummer 2/49 auf der zweiten Abtheilung der Wurzner Straße mit 913 fl. 20 fr.

Auf der Ranker Reichsstraße:

- 6.) Bei- und Aufstellung von Geländern zwischen Straßen-Nummer 2/12—2/22 246 fl. 66 fr.

Die diesfällige Vicitationsverhandlung wird am

19. Jänner 1886

hieramts mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags abgehalten, wozu die Unternehmungslustigen mit dem Beifolge eingeladen werden, daß jeder, der für sich oder als Bevollmächtigter für einen andern licitieren will, das 5% Badium des Fiscalspreises von dem Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Händen der Vicitations-commission zu erlegen oder sich über dessen Erlag bei einer öffentlichen Casse mit dem Bescheine auszuweisen hat.

Schriftliche, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit dem 5% Reugelde belegte und mit einer 50 fr.-Stempelmarke versehene Offerte werden auch, jedoch nur vor dem Beginne der mündlichen Vicitation, angenommen.

Die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse sowie die sonstigen Bauacten können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Krainburg am 23. Dezember 1885.

Anzeigebblatt.

Sparcasse-Kundmachung.

Im Monate Dezember v. J. sind bei der krainischen Sparcasse von 1697 Parteien 364 071 fl. — kr. eingelegt und an 1723 Interessenten 407 602 „ 14 „ rückbezahlt worden.

Zur Erlangung von Hypothekar-Darlehen wurden im verflossenen VI. Quartale 83 Gesuche überreicht, mit welchen die Summe von 227 245 fl. beansprucht wurde; 82 Gesuche sind durch Bewilligung des Gesamtbetrages pr. 202 500 fl. ganz oder theilweise berücksichtigt worden, eines hingegen musste ob Mangels der statutenmässigen Deckung abgewiesen werden.

Im abgelaufenen Jahre 1885 wurden im Ganzen von 20 664 Parteien 5 230 481 fl. — kr. eingelegt und an 23 344 Interessenten 4 585 382 „ 39 „ rückbezahlt.

Laibach am 1. Jänner 1886.

Direction der krainischen Sparcasse.

Gegen Husten und Heiserkeit. Antikatarthralische Salicyl-Pastillen.

Bestes Präservativmittel gegen Diphtheritis, Lungen-, Brust- und Halsleiden; unumgänglich nothwendig für Sänger, Prediger und insbesondere für den Lehrstand, welchem es daran liegt, sich eine klare Stimme zu erhalten. Eine Schachtel 20 kr. — Gummibonbons 1 Schachtel 10 kr.; Malzbonbons 1 Schachtel 10 kr.; Süßholzwurzel-Pastillen 1 Schachtel 10 kr.; Salmiak-Pastillen 1 Schachtel 10 kr. sind stets frisch am Lager in der

Apotheke PICCOLI „zum Engel“, Laibach, Wienerstrasse. (4277) 20—13

Auswärtige Aufträge werden prompt per Nachnahme effectuirt.

